

# Dankagung.

Der Aachen-Münchener Feuer-Versicher.-Gesellschaft bescheinigen wir hiermit den Empfang einer der hiesigen Gemeinde als Geschenk übergebenen

## Feuerlösch-Spritze.

Bei der vorgenommenen Probe überzeugten wir uns von der vorzüglichen Leistungsfähigkeit dieses Feuerlösch-Geräthes, und fühlen wir uns deshalb verpflichtet, der genannten Gesellschaft für diese werthvolle Gabe, sowie dem Agenten, Herrn **W. Sundt** in Emmendingen, für seine Bemühungen, unsern Dank hiermit öffentlich auszusprechen.

Maled, den 7. Februar 1891.

Der Gemeinderath:  
Gutjahr, Bürgermeister.  
Schrobin, Rathschreiber

# Conditoren- Lehrling-Gesuch.

Ein braver Junge aus guter Familie kann sofort oder auf Ostern in die Lehre treten bei **Jugen Silberbrand,** Conditoren in Laub.

Für Mitte April oder Anfang Mai wird eine

# Wohnung,

2-3 Zimmer, Küche und Zubehör, womöglich mit Gartenbenutzung, gesucht. Offerten mit Preisangabe unter **S. W.** an die Exped. d. Blattes.

# Gesucht

wird auf kommende Ostern ein braves und williges

## Mädchen,

welches bereits einen Begriff vom Kochen hat. Näheres bei der Exped. des Blattes.

# Hauptagenten

Seitens einer soliden Militärdienst- und Aussteuer-Versicherungs-Gesellschaft gesucht gegen gute Provision. Eifrige Acquisitoren jed. Standes finden dauernden und lohnenden Verdienst. Offerten richte man unter Nr. 13566 an die Expedition des Blattes.

# Gefunden

zwischen Denzlingen und Wasser eine **Chaise-Deichsel.** Zu erfragen in der Exped. d. Blattes.

**Kneipp's**  
Gesundheits-  
und  
**Kneipp's**  
Malz-Coffee

50% reines  
Caffeemehl.

Beste Ersatz für  
Bohnen-Coffee, im  
Geschmack nur  
wenig von purem Caffe  
abweichend.

64%  
Nährgehalt  
sowohl pur, wie als  
Gemischung zu  
Bohnen-Coffee zu  
verwenden.

Wohlschmeckend - gesund - billig!

Die Herstellung erfolgt genau nach Vorschrift des Herrn **Pfarrer Kneipp** in Würzburg.

Verpackung in hübschen Packeten à 1/3 bis bezw. 1/2 Pfd. mit dessen Bild und Namenszug.

**Franz Kathreiner's Nachf., München.**

Niederlage in Emmendingen:  
**ALBERT HERMANN.**

# Gesuch!

Man sucht für eine Tochter (Braut) bei einzelner Frau oder kleiner Familie einen Platz, wo solche sich in Haushaltung vervollkommen. Lohn wird nicht beansprucht, im Fall Vergütung gegeben. Adresse an **E. M.** postlagernd Basel.

# Trachtentücher für Confirmanden

12/4 14/4 mit farbigen Borduren

pro Stück nur Mark 3. —

bei **Albert Herrmann**  
im neuen Laden.

# Zur Confirmation

halte mein reichhaltiges Lager in

# Gesang- und Gebetbüchern

in allen Ausstattungen und Preisen, wie auch mein Lager an gediegenen

# Confirmations-Geschenken

für Knaben und Mädchen

auf das wärmste empfohlen. Das schönste Geschenk zu diesem hehren Fest- und Erinnerungs-Tag ist und bleibt ein gutes Buch, das von bleibendem Werthe ist und auch in späteren Tagen mit Freude immer und immer wieder zur Hand genommen wird.

Ferner empfehle auch mein Lager in geschmackvollen

# Confirmations-Scheinen.

**Albert Dölter's**

Buchhandlung und Papierhandlung.

NB. Auswahlendungen an Confirmationen-Geschenken bin ich gerne bereit zu machen, nur müßte ich um gest. umgehende Rücksendung der nicht gehaltenen Werke bitten.

# Alle Impresen

für die

# Invaliditäts- und Altersversicherung

vorrätzig in

**A. Dölter's** Buchdruckerei.

# Offene Stellen.

Privatdame für Basel, die welsche Schweiz und Frankreich; Hôtel- u. Restaurationköchinnen sow. einf. tüch. Kellnerinnen finden sogleich annehm. Stellen durch **Frau Heusser-Verchold,** Rebgasse 8, Basel.

# Schwarze Seidenstoffe

zu Kleidern unter Garantie, vorzügliche Qualitäten sind fortwährend in reichlichem Assortiment vorrätzig. Auf Wunsch sofort franco **Freiburg i. S. Julius Bollag,** S. Löhren 6.



**Germania-Pomade** zur Förderung und Erhaltung eines schönen Haar- und Bartwuchses stets bewährt. Erfolgreich garantiert! Elegante Flacons à 1 Mark. **H. Lohrer's Kosmet. Fabrik, Berlin, Bernauerstr. 6.** Beht zu haben in Emmendingen bei **BUSSON,** Apotheker.

Soeben erschien in meinem Verlage:

# Emmendingen

vor und nach seiner Erhebung zur Stadt.

## Festschrift

zur dritten Säcularfeier des Bestehens der Stadt

## Heinrich Maurer.

Preis Mk. 2.—; mit Postverendung Mk. 2.20.

Emmendingen. **A. Dölter's** Verlag.

Das bedeutendste und rühmlichst bekannte

# Bettfedern-Lager

**Harry Unna** i. Altona b. Hamb. verbietet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.) gute neue Bettfedern für 60 Pf. das Pfund vorzügl. gute Sorten 1 M. u. 1.25 Pf. prima Halbdaun. nur 1.60 Pf. prima Ganzdaun. nur 2.50 Pf. Bei Abnahme von 50 Pfd. 5% Rabatt. — Umtausch bereitwilligst. Fertige Betten (Oberbett, Unterbett und 2 Kissen) prima Zuleit. Hoff auf's Beste gefüllt. Einschlägig 20 u. 30 M. Zweischlägig 30 und 40 M. Für Hoteliers u. Händler Extrapreise.

# Spiel- Karten

Piquet, Cego, Whist und V'ombre

von den gewöhnlichsten bis zu den feinsten Sorten, in großer Auswahl vorrätzig in

**A. Dölter's** Buchhandlung.

Erscheint:

Donnerstag und Samstag mit der illustrierten wöchentl. Beilage „Gute Geister“. Abonnementspreis vierteljähr. M. 1.25.

# Hochberger Botte

Redaktion, Druck und Verlag von **A. Dölter** in Emmendingen.

N. 20.

(Erstes Blatt.)

Emmendingen, Samstag 14. Februar

1891.

## Politische Tagesüberblick.

Seit Kaiser Wilhelm II. regiert, haben viele Dinge, wenigstens äußerlich, eine so tiefgehende Wandlung erfahren, daß sie dem Auge ein total verändertes Bild bieten. Dazu darf man die politischen Parteien rechnen, die, zum Theil wenigstens, in ihrem Verhalten, hauptsächlich in ihrem parlamentarischen, eine offenkundige Aenderung gegen früher vorgenommen haben; Caprivis ruhiges und maßvolles Wesen hat wohl auch das Seinige dazu beigetragen. Interessant und geistreich wie immer und von feiner Beobachtungsgabe zeugend, ist, was der Korrespondent der „N. Z. Ztg.“ in Berlin in dieser Beziehung sagt. Hören wir: Die deutschfeindliche Aente ist dankbar, daß sie nicht mehr täglich von oben herab als reichsfeindlich in Acht und Bann gethan wird und bemüht sich, durch einen möglichst untrübsamen parlamentarischen und journalistischen Wandel das Wohlgefallen des Kaisers zu gewinnen. Selbst Eugen Richter gibt sich Mühe, liebenswürdig zu sein, soweit ihm das bei seinem stark angeäuerten Wesen gelingen will. Ein hübsches Geschichtchen wird erzählt: Nach der Aufhebung des Sozialistengesetzes veröffentlichte Richter eine Reihe scharfer Artikel über sozialistische Lehren und griff die Sozialistenführer wie Liebknecht, Webel u. Kräftig an. Als der Kaiser die Aufsätze Richters las, sagte er eines Tages: „Da hat man mit den Richtern doch falsch gehandelt. Der ist ja mein Mann; er steht mir gegen die Sozialdemokratie bei!“ — Seitdem tönt die journalistische Harfe Richters in sanfteren Tönen, wenn die Person des Kaisers erwähnt wird. Und als der Kaiser sein bekanntes „Hoo volo, sic jubeo!“ dem Kultusminister Gohler unter ein geschnittenes Bild schrieb — „da schwieg des Sängers Höllichkeit!“ — Wie hätte Eugen Richter früher die Zunge an dieser Widmung geschliffen! Die Konservativen sind während, sogar sehr mühsam. Der Sturz der ganzen Popprebigerpartei mit Stöcker an der Spitze hat ihnen eine Selbstkritik des Kaisers gezeigt, welche sie schwer trifft. Am vergnügtesten ist das Centrum; es sieht den katholischen Einfluß wachsen und hat bei der jetzigen Politik die beste Aussicht auf noch größere Erfolge. Außerdem hat der Kaiser das Vertrauen, seinen katholischen Unterthanen durch das Heranziehen katholischer Leute an seine Person zu zeigen, daß er nicht der glaubensstarke politische Eiferer ist, als welchen ihn eine geschäftige Fama vor seinem Regierungsantritt darstellte. Die Verschickung des streng protestantischen Grafen Waldersee in die Provinz wird auch gerade in katholischen Kreisen angenehm empfunden werden. Nebenbei verliert die Agitation Stöckers dadurch an Halt. Hat doch Graf Waldersee noch bis zu guter Letzt in Berlin öffentlichen Zusammenkünften beigewohnt, in denen der ehemalige Popprebiger Stöcker auftrat. Augenblicklich ist es für manchen guten Patriot und königstreuen Mann in Deutschland eine große Veruhigung, daß der Reichskanzler v. Caprivi als einer der aus-

gezeichneten Militärs in Fachreisen gilt und als solcher auch im Auslande bekannt ist. Man weiß vom Grafen Waldersee, daß er seinerzeit gewissermaßen als militärischer Vertrauensmann der Tripel-Allianz zu den österreichischen Manövern beigezogen wurde und ebenso bezüglich der italienischen Wehrkraft sich unterrichtete und auch Rathschläge gab. Jetzt wird diese Figur aus dem Brettspiel plötzlich herausgenommen und beiseite gestellt. Mit dem Sturze Caprivis zusammentreffend, könnte das hier und da im Auslande unbenqueme Hoffnungen erwecken. Wie gesagt, in dieser Hinsicht ist es bei der Neigung des Kaisers zu Aenderungen eine wesentliche Veruhigung, daß Reichskanzler v. Caprivi in seiner Eigenschaft als Militär beim Kaiser wahrscheinlich einen größeren Einfluß besitzt, denn in seiner Eigenschaft als neugeborener Diplomat. Bei allem Respekt vor dem Kaiser, bei seiner Arbeitslust und Thätigkeit fragt man sich doch manchmal, ob er seine Kraft nicht überschätzt und sich mehr aufbürdet, als er neben allen fürstlichen Repräsentationspflichten übersehen und tragen kann, wenn er nicht nur der wahre Reichskanzler für inländische und ausländische Politik, sondern auch der eigentliche Generalstabchef sein will. Der Umstand, daß sich auf allerhöchstem Wunsch jetzt Prinz Heinrich, wenn auch nur flüchtig mit der inneren Verwaltung und dem Gang der Staatsgeschäfte bekannt macht, läßt fast vermuten, daß sich der Kaiser in seinem Bruder, mit welchem er innig harmonirt, allmählich einen Mann heranzuziehen sucht, der ihn gelegentlich vertreten kann und mit ihm von gleichem fürstlichen Blute ist.

Der Kaiser empfing am Montag Vormittag den zum Chef des Generalstabs ernannten Generalleutnant Grafen Schlieffen zur Meldung. Graf Alfred v. Schlieffen ist ein Militär, wie er im Buche steht. Sein Vater war Major; sein älterer Bruder (Theodor) ist Generalleutnant und Kommandant von Berlin, sein jüngerer Bruder (Arthur) ist Major oder Oberleutnant in einem Infanterie-Regiment. Er, der jetzige Chef des Generalstabs, ist aus der Kavallerie hervorgegangen; im Jahre 1833 geboren, wurde er 1854 Sekondleutnant bei dem 2. Garde-Infanterie-Regiment. Durch die Kriegsakademie fand er seinen Weg in den Generalstab, wo er 1866 Hauptmann wurde. Kurz darauf wurde er als Militär-Attaché zur Botschaft nach Paris versetzt. Den deutsch-französischen Feldzug machte er als Generalstabsadjutant des Großherzogs von Mecklenburg mit; nachher kam er als Major zum Generalstab des 15. Armeekorps nach Straßburg, von da zum Generalstab des Gardekorps nach Berlin, in welchem er bis zu seiner Ernennung als Regimentskommandeur blieb. Im Jahre 1876 erhielt er die 1. Garde-Infanterie und führte sie bis 1884, was also nach der Generalstabs-Unterbrechung wieder 8 volle Jahre in Frontdienst. Seit 1884 ist er, Anfangs als Abtheilungschef, später als Oberquartiermeister, ununterbrochen im Generalstabe, wo er 1885 zum

## Die Witbeest-Farne.

Eine Geschichte aus den Diamantfeldern von Friedrich Meißner.

(Fortsetzung.)

„Wo sagtet Ihr doch, daß Ihr alle die Diamanten gefunden hättet?“ fragte Schwarz.  
„Aber so laß ihn doch erzählen“, sagte Hartmann auf Deutsch zu ihm. „Er wird schon dahin kommen. Du wirst ihn durch Deine Borelligkeit ich u machen und Alles verderben. — Fahrt nur fort Freund.“ fügte er, zu dem Digger gewendet, hinzu, „Ihr habt mich neugierig gemacht und ich höre Euch gern zu.“  
„Wohl“, erzählte dieser weiter, „einige Monate nach des Allen Tode heiratheten wir uns; eine Weile blieben wir noch in Sidney wohnen; als ich aber von den Diamantenseldern hörte, die sich hier in Afrika aufgethan, da hielt mich nichts mehr, ich mußte her. Wir kamen hier an kurz zuvor, ebe die trockenen Diggings in Angriff genommen wurden, ebe man also ahnte, daß auch auf dem „Weld“ Diamanten vorhanden waren. Die Gräberlein und Wäldchen befanden sich dogamal alle am Waal-Flusse und auch ich fing dort unten mit der Arbeit an. Ich wählte mir den Ort Briel, weil da am meisten geschafft wurde; unter den schattigen Bäumen am Flusse baute ich mir ein steinernes Häuschen und dort lebten wir beide recht glücklich und zufrieden. Ich fand manden schönen Stein und schon freute ich mich im Stillen darüber, daß die alte Klugheit und Wackerheit von mir gewichen sei, da ich nicht das geringste Verlangen empfand, wieder prospectiren zu gehen. Wohl, nach einiger Zeit kamen die trockenen Diggings oben im Lande in Aufnahme und viele meiner Bekannten verließen den Fluß; ich aber blieb in Briel. Dann hörte ich von den großen Funden auf dem Coloberg Koppe; da sollten die Diamanten ja sochweise toischafft werden. Ich wanderte hinüber, sah mir die Sache an und mit meiner Klug und Zufriedenheit unten am Flusse war's vorbei. Ich hatte mir solcher Boden mit Diamanten genau angesehen und ich sagte mir, daß sich aber war der alte Geist des Umherstreifens wieder über mich gekommen und es dünkte mich unwahrscheinlich, mich Bänzel zu schnüren und mich wieder ans Prospectiren zu machen.“  
Der Fremde schwieg; er starre eine Minute lang melancholisch vor sich hin und that wie abwesend einige Hüge an seiner inzwischen kalt gewordenen Pfeife. Dann nahm er den Faden wieder auf.

„Meine Frau suchte mich von diesem Vorhabe abzurufen, sie hat mich flehentlich, doch bei ihr zu bleiben. Die übrigen Arbeiter zu Briel waren kein Umgang für sie, und wenn ich ging, dann war sie vollständig einsam und ohne Bekker. Die einzige Persönlichkeit, mit der mir einigem Verlehr unterhielten, war ein Mann, der mit uns von Australien herübergekommen war und jenseits des Flusses mit noch einem Anderen eine Kantinenwirtschaft betrieb. Er war aus Euxem Lande, ein Deutscher, ein Gentleman von Erziehung und Bildung, der früher in ganz anderen Verhältnissen gelebt hatte, dann aber in irgend eine Klemme gerathen und ausgewandert war. Der Mensch wußte sich sehr beliebt und angenehm zu machen, ich aber konnte ihn nie recht ausstehen. Er war ein Faulenzer und Tagebich und schulte sich vor ehelicher Arbeit; dabei hatte er etwas an sich, was die Frauen wie verbricht nach ihm machte. Wohl, damals sah ich noch nicht so klar wie heute; ich nahm meine Bicke und Schaufel und ging prospectiren. Lange wollte ich auf diesen Fabriken nicht zubringen, nur immer eine Woche, höchstens zwei. Wenn ich heute zurückdenke, dann muß ich mir sagen, daß meiner Frau der Abschied nur bei der ersten Reife schwer geworden ist, nachher nicht mehr. . . . Wohl, ich verurtheile hier und ich verurtheile da, und endlich fand ich einen Ort nach meinem Sinn. Er liegt dort drüben“, sagte der Prospecter, indem er seine braune Hand ausstreckte und auf eine Reihe niedriger Hügel wies, die sich am Horizonte entlang zog.“

Walter Schwarz funkelten die Augen vor Erregung. Seines Wissens waren in der ansehnlichen Gegend noch niemals Diamanten gefunden worden.

„Wenn Coloberg Koppe, oder Kimberley, wo's ja wohl jetzt heißt, so ergiebig ist, wie der Ort, den ich gefunden habe, dann ist's mehr werth, als man mir bisher geschätzt hat“, fuhr der Fremde fort. „Was aber der Boden dort hinten werth ist, das weiß ich aus eigener Anschauung, denn ich habe da Tag für Tag Diamanten gefunden. Ich hätte mehr geschafft, wenn ich mir Kaffern zu Hüfte gemietet hätte, aber das wollte ich nicht; mir lag daran, das Gewerinn meiner Entdeckung so lange als möglich für mich zu behalten. Nach einer Arbeit von vier Wochen hatte ich über zweihundert Karat kleinere Diamanten gefunden, außerdem aber noch einen Stein von dreißig, einen von fünfzig und einen von sechzig Karat. Nun aber meinte ich, es sei Zeit, zu meiner Wiffis zurückzukehren und ihr mein Glück zu verkünden; außerdem aber wollte ich meine Steine verkaufen und dann einige Kaffern mieten.“

(Fortsetzung folgt.)

Inserate:  
die einpaige Gar-  
mondzeile oder deren  
Raum 10 Pfg.,  
bei Wiederholungen  
Rabatt.

Generalmajor, 1888 zum Generalleutnant ernannt wurde. Graf Albrecht v. Schlieffen ist jetzt 57 Jahre alt, steht also in der reifsten Periode männlicher Leistungsfähigkeit. Als Strategie genießt er einen ausgezeichneten Ruf; nicht wenige Fachleute stellen ihn über Waldersee; nur Graf Häßler wird ihm, je nach der Beurteilung, für ebenbürtig oder überlegen gehalten. Wahrscheinlich war Häßler der einzige, der neben Schlieffen bei der Auswahl des Nachfolgers Waldersee's noch in Frage stand; ausschlaggebend dürfte dabei der Umstand gewesen sein, daß man nicht so schnell einen Wechsel im Oberbefehl des wichtigen 16. Armeekorps in Metz eintreten lassen wollte. Mit Häßler hat Schlieffen viele Eigenschaften gemein: ausgebreitete Kenntnisse, enorme Arbeitskraft, eine gewisse abgeschlossene Ruhe des Benehmens. Aber Schlieffen ist factischer und unter Umständen bitterer, als Häßler, und während der kommandierende General in Metz ohne alle Neigung für Gesellschaften ist und ganz in der Erfüllung seines Dienstes aufgeht, ist der bisherige Oberquartiermeister Graf Schlieffen ein vollendetes Weltmann, der sich viel in Gesellschaft zeigt, wo er trotz seiner zurückhaltenden Schüchternheit, oder vielleicht auch wegen derselben, eine gewisse überlegene Rolle spielt. Jedenfalls ist er, und das dürfte die Hauptsache sein, allen Anforderungen seiner Stellung vollständig gewachsen.

Die Bernarttheit der Franzosen in Ruffen und Russenland wird sogar jetzt der chauvinistischen „France“ zu toll. So lange die Sympathien beider Völker in gegenseitigen Freundschaftsbeweisen zwischen berufenen Vertretern beider Nationen, wie z. B. der Matrosen in französischen Hafenstädten oder Soldaten oder Beamten sich bekundeten, hatte das, was das Blatt, einen Sinn und es war billig, solche Kundgebungen zu begünstigen. Aber jetzt arte das Verhältnis aus. Jeder beliebige Mensch, der sich für einen Russen ausbeugt, sei es durch ein Publikum und sogar von den Polizisten, die sonst nicht übergründlich sind, mit Aufmerksamkeit überhäuft zu werden, wie kürzlich ein Individuum, welches sich aus einem geringen Wirtshause herauswürzte, um die Bege von 3 Franken nicht bezahlen zu müssen, und den Stadtfürsorge, die ihn unten festhalten wollten, zurief: „Nicht mich nicht an, denn ich bin Ruß, russischer Fürst und Hofschaffs-Attache!“ Von heiligem Schauer ergriffen, ließen die Polizisten den Mann laufen. „In Zukunft thäten sie wohl“, meint die France, „solche Fürsten jeden Felles und Pelzwerks, ob Russen oder andere, festzunehmen und sie erst nach reiflicher Prüfung wieder loszugeben. Bei solchem Feiern und Wejubeln der russischen Allianz macht man sie vor lauter Lächerlichkeit unmöglich.“

Der neue italienische Ministerpräsident Rudini richtete ein Zirkularschreiben an die diplomatischen Vertreter Italiens im Auslande, in welchem er erklärte, das Programm des neuen Kabinetts sei die Fortsetzung und Erhaltung der bisherigen Friedenspolitik, für welche das Land bei den jüngsten Wahlen sich ausgesprochen habe. Das Kabinet werde bestrebt sein, die bestehenden Bande der Freundschaft mit allen Mächten enger zu knüpfen. Die Kammer ist auf nächsten Samstag berufen, an welchem Tage das Kabinet sein Programm entwickeln wird.

### Baden.

Emmendingen, 11. Febr. In heutiger Sitzung des Bezirksrats wurde die Einsprache der Moosgesellschaft Freiburg gegen die Verpachtung der Jagd in Holzhausen zurückgewiesen.

Mit Verfügung Gr. Steuerdirektion am 19. Januar d. J. wurde übertragen: Der Dienst des Gr. Steuerkommissärs für den Bezirk Bretten mit dem Wohnsitz in Bretten dem Steuerkommissär Josef Dannenmaier in Kenzingen. Der Dienst des Gr. Steuerkommissärs für den Bezirk Kenzingen mit dem Wohnsitz in Kenzingen dem Steuerkommissär Otto Spalt in Uttenheim.

Vom Schwarzwald, 8. Febr. In einer Gemeinde des Schwarzwaldes war kürzlich, wie das „Echo“ erzählt, ein Leichenbegängnis; als der Leichenzug auf den Friedhof kam, zeigte es sich, daß kein Grab gegraben war. Wohl oder übel mußten sich die Verwandten in Abwesenheit des Todtengräbers bequemem, das Grab selber auszuheben, was bei dem hart und tief gefrorenen Boden denselben ziemlich Anstrengung und manchen Schweißtropfen gekostet haben mag.

In der Nacht vom Sonntag auf Montag ist zwischen Dos und Naßatt aus bis jetzt noch nicht bekannter Veranlassung ein Güterzug entgleist, wobei 8—10 Wagen zertrümmert wurden, sodaß der Verkehr vorübergehend gehemmt war. Personen wurden dabei keine verletzt.

Zu der Mitteilung von der Verhaftung zweier Händler auf dem Viehmarkt in Haslach wird nachgetragen, daß auch in Offenburg dem Vernehmen nach zwei Händler verhaftet wurden, nämlich der Pferdehändler Hammel von dort und ein gewisser Raffewitz aus Schmiedheim. Es soll sich um raffinierte Betrügereien handeln.

Karlruhe, 11. Febr. Herr Oberbürgermeister Lauter feierte heute in rüstiger Frische seinen 70. Geburtstag. Das Grenadier-Regiment ließ dem Jubilar dadurch eine ehrende Ueberrraschung zu Theil werden, daß ihm die Kapelle im Laufe des Vormittags ein wohl gelungenes Ständchen brachte.

Eines äußerst groben Unzugs machte sich am Montag ein bis jetzt unbekannter schuldig, der in einem Karlsruher Blatte die Anzeige des „unerwartet schnell“ erfolgten Todes des Herrn Gerichtsvollziehers G. daselbst in aller Form aufgab: sogar die Zeit der Bestattung und die Bemerkung „Blumenpenden werden dankend abgelehnt“ war beigelegt. Indessen erkent sich Herr G. besten Wohlbedingens. Die Handlungsweise des Unbekannten geht über die äußersten Grenzen

eines Karnevalscherzes hinaus und es wäre zu wünschen, daß es gelinge, denselben seiner wohlverdienten Strafe zuzuführen.

In Petersthal wurde am Freitag die 44jährige gesunde und kräftige Ehefrau des Wäschers Dell beim Waschaufhängen vom Schläge gerührt und war sofort eine Leiche.

Mannheim, 11. Febr. Der Sohn des Herrn Gastwirts Scheib (Virkensfeld), welcher seit 7. Dezember im hiesigen Krankenhause war, wurde am Samstag, nachdem er 27 Einreibungen der Koch'schen Lymphke erhalten hatte, als vollständig geheilt entlassen. Gleiches soll noch bei fünf anderen Patienten der Fall gewesen sein.

Der 16jährige Dienstknappe des Landwirts W. in Engen brachte seine linke Hand unvorsichtigerweise in die Futterstreichmaschine, wodurch demselben vier Finger abgeschnitten wurden. Der Verletzte befindet sich im Spital zu Engen.

Im Kronenwirthshause zu Erfeld (Amt Ballbüren) wurde kürzlich der etwa 27 Jahre alte Dienstknappe Gottfried Hartmann von dort von seinem im gleichen Alter stehenden Vetter Joseph Frank im Streite erschossen. Der Thäter wurde sofort verhaftet und ins Amtsgefängnis nach Willbüren verbracht. Der Getödtete, ein braver Bursche, wird allgemein bedauert, sowie dessen Eltern, denen er eine große Stütze war.

Im Reichstag hat am Samstag eine Debatte über gewisse am Branntweinsteuer-Gesetz vorzunehmende Abänderungen stattgefunden, in welcher auch der badische Bundesrathsbevollmächtigte das Wort erg rief. Wie bereits bekannt, hat die Großh. Regierung beim Bundesrath einige auf das Branntweinsteuer-Gesetz bezügliche Anträge gestellt, welche leid er die Zustimmung des Bundesraths nicht fanden. Aus dem am Samstag im Reichstag abgegebenen Erklärungen des Schatzkretärs erhellt, daß auch für die nächste Zeit auf ein Entgegenkommen des Bundesraths nicht zu rechnen ist und der badische Bundesrathsbevollmächtigte hatte dem gegenüber in der Wahrung der Landesinteressen gehandelt, als er trotzdem nochmals vor versammeltem Reichstage auf die Nothwendigkeit der von der badischen Regierung beantragten Abänderungen hinwies. Es ist nicht zu verkennen, daß die Branntwein- und Obstdrennereien in Baden durch das neue Gesetz stark beeinträchtigt worden sind und wenn gleich, wie es sich von selbst versteht, das badische Volk gern seinen Antheil an den im Interesse der finanziellen Selbstständigkeit des Reiches notwendigen Lasten auf sich nimmt, so wünscht es doch, wie die „Bad. Ab.-Bl. Korresp.“ betont, daß die zur Verachtung der Regierungsvorlage eingefetzte Reichstagskommission sich trotz des ablehnenden Bescheides des Bundesraths eingehend mit den von der badischen Regierung im Interesse des Wohlstandes im Großherzogthum i. Z. eingehenden Anträgen befaßt möchte. Die Motive, welche den Anträgen der großh. Regierung zu Grunde liegen, sind so schwerwiegend, daß man in Baden noch immer hofft, es werde sich vielleicht im Reichstage eine wohlwollende Prüfung derselben bewerkstelligen lassen.

### Bestveränderung von Liegenschaften.

Am 6. Januar d. J. verkaufte Fräulein Emilie Herr dahier an Ziegler Franz Wolf Zippel dahier die in der Steinstraße dahier gelegene Ziegerei nebst Wohnung, Scheuer, Stallung und 1 Hektar 97 Ar Hofraithe, Garten, Ackerfeld und Lehengrube um 12,000 Mark.

Am 6. Januar d. J. verkaufte Landwirth Friedrich Vertsch von hier an seinen Sohn Karl Friedrich Vertsch dahier 3 Ar 13 Meter Hauptplatz an der Karl-Friedrich-Straße um 180 Mark.

Am 9. Januar d. J. verkaufte Christian Baumgart Wittve dahier an Landwirth Friedrich Nitz dahier 12 Ar 11 Meter Acker im Nobel und 11 Ar 35 Meter Acker und Neben auf der Grub um 450 Mark.

Am 12. Januar d. J. verkaufte Daniel Heilbrunner dahier an Tagelöhner Mathias Merkel dahier ein zweistöckiges Wohnhaus nebst Scheuer und Stallung im Westend um 5000 Mark.

Am 24. Januar d. J. verkaufte Steinbauer Jakob Sellmann dahier an Landwirth Johann Georg Bühler von Reichenbach ein einstöckiges Wohnhaus nebst Scheuer, Stallung und 16 Ar Hausgarten in der Karl-Friedrich-Straße dahier um 4600 Mark.

Besten Schutz gegen Erkältung und Entzündung der Schleimhäute bieten **Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen**. Namentlich **Brust- und Lungenleidenden** während der rauhen Jahreszeit sehr anzurathen. Depot in allen Apotheken und Droguerien à 85 Pfg. die Schachtel.

**Gemeinnütziges.** In den guten alten Zeiten, so hört man oft klagen, „machen die Schuster noch für billiges Geld haltbare und gute Stiefel, heutzutage kann eine kinverreiche Familie die Kosten für das theure und schlechte Schuhzeug kaum noch ertragen.“ Sind diese Klagen gerechtfertigt? Wir glauben in den meisten Fällen nicht und begründen dies damit, daß in früherer Zeit auf das Schmirren des Leders große Stücke gehalten wurde und von jedem sorgsam Hausvater nach altem Meier eine Schuhmacherei aus Toran, Baumöl, Talg und Kienruß zc. bereitet wurde, die bei nasser Witterung stets in Anwendung kam und das Oberleder der Stiefel weich und dauerhaft erhielt. Heute denkt selten Jemand an solche Manipulationen: Fettglanzwische, Schnellglanzwische und wie diese mit Schwefelsäure bereiteten Produkte alle heißen, werden täglich auf die Stiefel appliziert, die Säure davon dringt bei Regenwetter in das Leder ein und macht es rasch hart und brüchig. Den Schuhmacher trifft also keine oder höchstens die verzeihliche Schuld, daß er nicht gegen sein Interesse sein besseres Wissen dem Publikum aufdrängt. Mit dieser Mitteilung bezwecken wir, darauf aufmerksam zu machen, daß das auch hier käufliche „Schuhfett Marke Büffelhaut“ alle guten Eigenschaften der früher üblichen Schuhmacherei und noch den Vortheil hat, daß es die Stiefel wasserdicht macht, ohne daß das Glanzwischen einen Tag ausgelegt zu werden braucht. Die Schuhwerke ist wohl zu beachten, da auch schon viele unbedeutende Verkaufungen existiren. Verkaufsstellen: Emmendingen: D. Bartholmeh, Ab. Herrmann, Conr. Luy. Kenzingen: Guir. Voß, Carl Weber. Uttenheim: Max Chavoen, S. Fischer, A. Wahnfriedel.

### Fahrniß-Versteigerung.

Aus der Verlassenschaft der verlebten **Bruno Sed, Schneider Ww.**, werden

**Freitag, den 20. Februar, Morgens 9 Uhr**

anfangend, im Rathhaus dahier folgende Fahrniße versteigert:

3 aufgerichtete Betten, Bettwerk und Leinwand, Schreinwerk, 1 Schifffortier, 2 Kisten, 1 Kommode mit Glasaufsatz, Tisch u. Stühle, Küchenschrank, eine Nähmaschine, ein Fiebwagen, Trog, Ständen, Zuber, 2 Weinsäß, Frauenkleider, Hemden, Küchengeschirr, Feuerherd, Bildertafeln, Glas und Porzellan, und sonst verschiedener Hausrath.

Emmendingen, 12. Februar 1891.

Becherer, Waisenrichter.

### Eichen-Versteigerung.

Die Gemeinde Windenreuth ver-

**Samstag, den 14. d. Mts., Vormittags 9 Uhr**

anfangend, im diesjährigen Gubholzschlag (Distrikt Rebhau) 40 Stück Eichen mit zusammen 46 Festmeter messend und 1 Ster schönes Kieferholz.

Zusammenkunft an der Maleder Straße beim sog. Schlegelhof. Windenreuth, 10. Febr. 1891.

Der Gemeinderath: Wolfsperger.

### Öffentliche Versteigerung.

**Montag, den 16. d. Mts., Vormittags 11 Uhr,**

werde ich beim Haus des Schreiners Fr. Heinzmann in Gischtetten 6 Fässer etwa 35 Dym haltend, 1 Bottich, 1 Fuhrbitte, 1 eich. Trotte mit eich. Spindel, 1 Hobelbank, 1 Kleiderkasten, 1 Stubenkasten, 1 Tisch, 1 Nachttischchen, 1 Wanduhr, Bilder und Spiegel, 1 Ziege, 12 Zentner Kartoffeln und verschiedene andere Gegenstände im Vollstreckungswege gegen Baarzahlung öffentlich versteigern.

Emmendingen, 13. Februar 1891.

Geppert, Gerichtsvollzieher.

### Prima Repskuchen, ganz und gemahlon, Mohnkuchen,

### Flachssaamenmehl,

(Loinsaamen)

empfehlen in frischer Waare

**Gebr. Vollrath,**  
Obere Mühle.

### Holzversteigerung.

**Kenzingen.** Aus den Domänenwaldungen hiesigen Forstbezirks werden versteigert:

**Samstag, den 21. Februar 1891, Vormittags 10 Uhr**

auf der Stube in Weisweil: aus dem Schläge III, 15 und von Windfallholz im Bächthaler Walde, (Straße Kenzingen-Weisweil):

10 Rüser-, Bau- und Wagnereichen, 168 Hainbuchenstämme, 6 Ster hainbuchen Wagner- und Dreherholz (1,30 lang), 3 Ster eichenes Kieferholz, 1 Ster Schiffrang, 20 Ster aspenes Papierholz, 25 buch. Schwingerten, 5000 Stodgriffe, 3 eichene Hacklöcher, 350 Ster buch., 117 Ster eichenes und 9 Ster gemischtes Schichtholz, 43 Ster gemischtes Stodholz, 13300 hainbuchen und 1300 eichene und gemischte Normalwellen und 8 Boole Braucaum.

Das Holz wird von 1/28 Uhr an im Walde vorgezeigt.

### Holzversteigerung.



Die Stadt Emmendingen wird an den nachverzeichneten Tagen folgende Holzsortimente mit Vorgfrist bis 1. November l. J. öffentlich versteigern:

**I. Montag, den 16. Februar d. J. Nachmittags 1 Uhr** im Rathhause dahier, aus den Distrikten Eichberg, Rastenberg, Alt-Maled, Röhle:

171 Eichen, 4 Buchen, 22 Forlen, 5 Tannen, 4 Eichen, 37 eichene und birken Stangen;

**II. Dienstag, den 17. Februar d. J., Vormittags 9 Uhr** anfangend, in den obenbenannten Schlägen:

378 Ster Holz, worunter 8 Ster eichenes Nugholz und 20 Ster erlenes Rohlholz, 7450 Stück Wellen und 375 Faschinen. Zusammenkunft an diesem Tage auf dem Eichberg oberhalb des Rastenbergbruchs.

Emmendingen, den 9. Februar 1891.

Gemeinderath:  
No 11.

### Stangen = Versteigerung.



Die Stadtgemeinde Waldkirch versteigert am: **Donnerstag, 19. Februar d. J., Nachmittags 1/22 Uhr,**

im Steigerungs-Lothale (Fruchtthalle) dahier aus den Abtheilungen Wifferswand, Bruchwald, Kaltwasser, Breitwald, Weiserwald und Kienzlewald folgende Stangenholz:

115 Stück	Bauhölzer	V. Classe.
510	Gerißstangen	
1100	Hopsenstangen	I. "
940	"	II. "
1850	"	III. "
2655	"	IV. "
5075	Rebstöcke.	
3000	Wohnrebstöcke.	
385	Baumspähle.	

Die Stangen liegen an guten Abfuhrwegen und theilweise in der Nähe der Stadt.

Waldkirch, den 9. Februar 1891.

Der Gemeinderath:  
Seufert.

### Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Theilnahme an dem Verluste unseres unvergeßlichen Satten, Vaters, Schwiegervaters und Großvaters,

### Daniel Heilbrunner,

sowie für die Begleitung zur letzten Ruhestätte spreche hiermit unsern wärmsten Dank aus.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

**Gebrüder Heilbrunner.**

Emmendingen, den 12. Februar 1891.

### Evangel. Bund.

**Sonntag, den 15. Februar, Nachmittags 3 Uhr,**

wird Herr **Wilar Kieffer** von Mündingen im Löwen in Theiningen einen Vortrag

### Jesuiten

halten, zu welchem die evangelischen Bewohner Theiningens und Freunde des Evangel. Bundes freundlich eingeladen werden.

Der Vorstand  
des Zweigvereins Emmendingen.

### Emmendinger Feuerweh.

**Sonntag, 15. d. M., Nachmittags 3 Uhr,**

findet eine **Versammlung**

sämmtl. Feuerwehrmänner in voller Ausrüstung im Rathhauslocale statt.

Zweck der Versammlung ist Befichtigung sämtlicher Ausrüstungsgegenstände. Ferner Zusammenstellung der Abtheilungen und Regelung sonstiger Corpsangelegenheiten.

Bollzähliges und pünktliches Erscheinen erwartet

Das Commando.

### Gesucht auf Ofern

bei hohem Lohn ein braves fleißiges

**Mädchen,**

das bürgerlich kochen und aller häuslichen Arbeit vorleben kann, in eine kleine Familie mit Wirthschaft. Gute Zeugnisse erforderlich.

Näheres in der Exped. des Blattes.

### Zu vermieten.

Eine Wohnung im 2. Weiten Stock, bestehend aus drei Zimmern, Küche, Keller, Speicher, Scheuer und Stallung nebst etwas Garten, auch kann die Wohnung ohne Scheuer und Stallung abgegeben werden. Bei Schloffer Herrmann Nieß Ww.

### Stelle finden

auf 1 April

bürgerliche Köchinnen, Kindermäddchen und Mädchen, die melken können.

Stelle finden sofort Mädchen und Knechte für Landwirtschaft und ein Hausbursche durch

Frau Hagen, Emmendingen.

### Ein kräftiger Junge,

der Lust hat das Schmiedhandwerk gründlich zu erlernen, kann in die Lehre treten bei **Jacob Kern,** Schmiedemeister in Windenreuth.

Der seit 25 Jahren unübertroffen bewährte rheinische

### Grauben-Brust-Honi

ist unter Garantie stets acht zu haben in Emmendingen bei **Herrn J. Weil-Wallerstein.**

# Das Schufjett

## Marke Büffelhaut

hat sich längst als das beste Leber-  
konservativmittel bewährt; es macht  
und erhält das Schuf- und Leber-  
zeug wasserfest, dauerhaft, weich  
und tiefschwarz, verhindert das  
Einschrumpfen des nahgewordenen  
Lebers, paralisirt die schädlichen  
Wirkungen säurehaltiger Bile  
und ermöglicht tägliches Was-  
chen der Stiefel selbst bei nasser  
Witterung. Die kleine Wehraus-  
gabe für dieses Erhaltungsmittel  
gegenüber billigeren Präparaten  
zahlt sich durch Ersparnis am  
Leberzeug zehnfach wieder. Das  
Schmiermittel des Lebers mit  
Schweinefett, Schmeer u. dergl. ist  
nicht rätlich, da diese Fette selbst  
dem Verderben ausgesetzt sind und  
das Leder bekanntlich hart und  
brüchig machen. Auch die meisten  
im Handel vorkommenden sog.  
Baselinfette verdienen die Bezeich-  
nung „Leberkonservativmittel“ nicht  
und ist das Schufjett „Marke  
Büffelhaut“ mit jenen Fetten nicht  
zu verwechseln. Für Fußgeschirre,  
Chaisenverdecke und als Schufjett wird  
dieses Fett ebenfalls mit Vortheil  
verwendet.

Das echte „Schufjett Marke  
Büffelhaut“ wird nicht offen,  
sondern nur in Blechbüchsen, deren  
Deckel mit der geschützten  
Marke

## Büffelhaut

bedruckt sind, verkauft. Hierauf  
ist wegen der vielen minderwertigen  
Nachahmungen in Büchsen wohl  
zu achten. Büchsen à 20 und  
40 Pfg. sind sammt Gebrauchsan-  
weisung in folgenden Handlung zu  
haben:

- Emmendingen:**  
A. Bartholmeh,  
Alb. Herrmann,  
Conr. Kub.  
**Reuzingen:**  
Carl Koesch,  
Carl Weber.  
**Ettenheim:**  
Max Chavoen,  
J. Fischer,  
A. Wahnsiedel.

## Schwarze Seidenstoffe

zu Kleidern unter Garantie,  
vorzügliche Qualitäten sind fort-  
während in reichlichem Assorti-  
ment vorräthig. Muster auf  
Wunsch sofort franko.

Freiburg i. N. Julius Bollag,  
Salzstraße 6.

## Das Bettfedern-Lager

### Schliemann & Kähler

in Hamburg  
versendet portofrei gegen Nachnahme  
gute  
**Bettfedern**  
9 Pfund für ..... 6.-  
9 Pfund vorzüglich gute ..... 12.-  
9 Pfund la. Halbdaunen ..... 15.-  
9 Pfund la. Daunen ..... 23.-

# Ausverkauf.

Wegen Aufgabe unseres Kleider-Geschäftes legen  
wie unser ganzes Lager hierin von heute  
ab einem vollständigen  
**Ausverkauf**  
aus und laden zum Besuche freundlichst ein.  
Sämmtliche Artikel werden zum Selbstkostenpreise abgegeben.  
Emmendingen. Peter & Bruder.

## Grosse Lebenswürdigkeit.

(Brauerei Karcher).  
Nur heute Freitag, den 13. Februar, Abends 8 Uhr:  
**SOIREE: „Original-Samson-Truppe.“**  
Neu! Der Münchner Braubursche auf Reisen,  
der starke „DANIEL“ genannt.  
Naturkraftmensch und Kettenstrenger, der Steine mit der bloßen  
Hand zerschlägt u. s. w.  
Großer Erfolg London. Paris. Wien. Berlin. Großer Erfolg  
Entrée frei.

## Krankenkasse Malterdingen

eingetr. Hilfs-Kasse.  
**Einladung**  
zu der Sonntag, den 15. Februar, Abends 7 Uhr  
stattfindenden  
**General-Versammlung**  
im Gasthaus zur Sonne.

Tages-Ordnung:  
Vorlage der Rechnung für das Geschäftsjahr 1890,  
Ersatzwahl von Vorstandsmitgliedern und des Ausschusses.  
Malterdingen, den 2. Februar 1891. Der Vorstand: W. Ruf.

## Künstliche Dünger

offerirt für Frühjahrslieferung in einzelnen Zentnern oder Ladungen  
von 100 bis 200 Zentnern zu sehr billigen Preisen unter **Garantie**  
garantie in bestbewährten Mischungen für Weizen, Felder,  
Weinberge, Wäldungen, Gärten und Blumen, ebenso **Super-**  
**phosphate, Knochenmehl, Chlorkalk, Thomsphosphat-**  
**mehl, Sainit** u. s. w. die

Chemische Fabrik  
von **Dr. H. Aschenbrandt**  
in Emmendingen (Baden).  
— Preislisten und Gebrauchsanweisungen gratis und franko. —  
Am hiesigen Plage befindet sich keine Niederlage,  
jedoch werden auswärts tüchtige, solide Vertreter  
gesucht.

## Gute Speise- Kartoffeln

werden **Sesterweise** abgegeben.  
Von wem sagt die Exped. d. Bl.

## Sand und Kies

billig bei **Karl Schindler.**  
Frachtbriefe sind zu haben in  
A. Dölter's Buchdrg.

## Gesucht

wird auf kommende Ostern ein  
braves und williges

**Mädchen,**  
welches bereits einen Begriff vom  
**Kochen** hat.  
Näheres bei der Exped. des Blattes.

## Hauptagenten

Seitens einer soliden Militärdienst- und  
Aussteuer-Versicherungs-Gesellschaft  
gesucht gegen **gute Provision.**  
Eifrige Acquisitoren jed. Standes finden  
dauernden und **lohnenden** Verdienst.  
Offerten richte man unter Nr. 13566  
an die Expedition des Blattes.

Ein solides  
**Mädchen**  
als **Einlegerin**  
gesucht.  
**A. Dölter's Buchdruckerol.**

## Tapeten.

Wir versenden:  
**Naturelltapeten** von 10 Pf. an  
**Glanztapeten** von 30 Pf. an  
**Goldtapeten** von 20 Pf. an  
in den großartig schönsten neuen  
Mustern, nur schweren Papieren und  
gutem Druck.

## Gebrüder Ziegler

in **Lüneburg.**  
Jedermann kann sich von der außer-  
gewöhnlichen Billigkeit der Tapeten  
leicht überzeugen, da Musterkarten  
auf Wunsch überall hin franko ver-  
senden.

## Rauf's Regensburger Malzkaffee,

persönlich empfohlen durch H. Pfarrer  
S. Kneipp. Voller Ertrag f. Bohnen-  
kaffee, à Wd. 50 Pfg.

**Peter & Bruder.**  
**C. Plum-Dandt.**

## Blumen-Papier

empfehlen billigt **A. Dölter.**  
Hierzu ein zweites Blatt.

Ersteht:  
Dienstag, Donner-  
tag und Samstag  
mit der Illustrirten  
wöchentl. Beilage  
„Gute Geister“.  
Abonnementspreis  
vierteljährl. M. 1.25

# Hochberger Bote

Redaktion, Druck und Verlag von A. Dölter in Emmendingen.

Nr. 20. (Zweites Blatt.) Emmendingen, Samstag 14. Februar

Inserate:  
die einpaltige Gar-  
mondzeile oder deren  
Raum 10 Pfg.,  
bei Wiederholungen  
Rabatt.

1891.

## Vermischte Nachrichten.

Der Verein zur Abwehr des Antisemitismus, von dessen  
Gründung wir f. Bl. meldeten, erläßt folgenden Aufruf: Gegen unsere  
jüdischen Mitbürger wird ein gehässiger Kampf fortgesetzt, welcher der  
Natur unseres Volkes, seiner geschichtlichen Entwicklung und seiner  
Stellung unter den civilisirten Nationen zuwider ist. In massenhaft  
verbreiteten Flugchriften, Zeitungen und Brochüren werden die Juden,  
denen die Götze des Reichs die volle Staatsbürgerliche Gleichberechtigung  
gewährleisten, ohne Unterschied und nur weil sie Juden sind, mit den  
niedrigsten Beschimpfungen verfolgt. Sie werden als Fremdlinge dar-  
gestellt und als Menschen, welche die sittlichen Grundlagen des Staates  
und der Gesellschaft gefährden. Die Aufhebung der staatsbürgerlichen  
Gleichberechtigung ist das Ziel der antisemitischen Agitation. Derselben  
gleichgiltig und unethisch zuzuschauen, wäre eine verhängnisvolle Unter-  
lassung. In einzelnen Bezirken des Vaterlandes hat die antisemitische  
Bewegung größere Kreise, namentlich auf dem platten Lande, ergriffen;  
auf andere sie auszudehnen, ist man eifrig am Werk. Deutsche Führer  
und Staatsmänner haben das verderbliche und unchristliche Treiben der  
Antisemiten verurtheilt, aber es ist vor allem eine Ehrensache für das  
deutsche Volk und vornehmlich für uns Christen, demselben baldigst ein  
Ende zu machen. Die Unterzeichneten, Mitglieder verschiedener religiöser  
Bekennnisse und politischer Parteien, haben einen Verein zur Abwehr des  
Antisemitismus ins Leben gerufen. Sie wollen der antisemitischen Agi-  
tation mit Wort und Schrift entgegenreten. Sie wollen wüthlich vor-  
kommende Ausschreitungen und Mißstände weder verhehlen noch ent-  
schuldigen, sondern durch postive Einwirkung, insbesondere auch durch  
wirthschaftliche Maßregeln, solche zu beseitigen suchen. Sie wenden sich  
an ihre Mitbürger, ohne Unterschied der Partei und des Glaubens, mit  
der Bitte, sie bei diesen Bestrebungen zu unterstützen und dem Verein  
beizutreten. Anmeldungen nimmt das Vereinsbureau, Berlin W. Leip-  
zigerstraße 134, Hof rechts 1 Tr. hoch, entgegen. Geldsendungen sind  
an den Schriftführer des Vereins, Pfarrer em. Lic. Gräbner, zu adres-  
siren. Unter den zahlreichen Unterschriften finden wir folgende Namen  
aus Baden, und zwar aus Karlsruhe: v. Stöffer, Ministerialrath;  
Malsch, Alt-Oberbürgermeister; Prof. W. Lübke; Schneider, Kommerzien-  
rath, Präsident der Handelskammer; Dr. Wendi, Geh. Hofrath und  
Direktor; Doktor Zittel, Dekan; Ad. H. Dillinger; aus Heidelberg: die  
Professoren Büttchli, Caspari, Holten, Jone, Fr. Meyer (v. Waldorf),  
Dihoff, Schaible, R. Schröder; von ebenda ferner die Herren: Stadt-  
fchr. Dr. G. Hartung, Dr. jur. F. Wittermeier und Dr. med. R.  
Wittermeier; weiter Kommerzienrath Dff. & Mannheim, Notar Fried-  
Baden-Baden, Ministerialr. und Landesk. Siegel und Prof. E. Keller-  
Freiburg, Rechtsanwalt Mager-Offenburg.

Der diesjährige erzbischöfliche Festen-Hirtendirektionsbescheid beschäftigt sich  
mit der Frage der katholischen Ordnen. Er enthält die Aufforderung an  
die Diözesen, „überall im privaten und öffentlichen Leben, wo immer sich  
die Gelegenheit bietet“, dem Verlangen nach Vereinfachung der Ordnen  
nach Baden Ausdruck zu geben. Der „Bad. Beobachter“ glaubt, daß  
diese Forderung des Hirtendirektors nicht verfehlt wird, „in den breitesten  
Schichten des katholischen Volks lauten Widerhall zu w. d. n.“, d. h. mit  
anderen Worten, er hofft, daß die Wahltagelation für die nächsten Kommer-  
wahlen Seitens des badischen Zentrums sich vorzugsweise auf das Ver-  
langen nach Ordnen stützen werde. Ob der „Widerhall“ ein so überaus  
lauter werden wird, muß sich erst noch zu zeigen haben; jedenfalls wird  
auf liberaler Seite nichts unterlassen werden, um diesem Schlagtruf  
wirksam zu begegnen.

Ein Dienstmädchen im schwäbischen Oberlande benutzte leiden-  
schaftlich jede Lotterie, immer hoffend, daß sie gewinnen werde. Nach  
vielen Enttäuschungen wurden wieder Loose ausgeschrieben das Stück zu  
3 Mark; da sie aber kein Geld hatte, ersuchte sie ihren Dienstherrn, ihr  
drei Mark zu leihen. „So Peisabedel!“ brummte dieser, „dann wären  
die drei Mark auch vollends hin und du kämst zu keinem Schurz mehr!“  
Nach dieser, ihr hart erscheinenden Abweisung ging sie zum Hausknecht,  
Johann war ein netter, geordneter Bursche, fleißig und sparsam und  
darum immer bei wohlbestellter Börse. Vertrauensvoll ersuchte ihn das  
muntere Mädchen, ihr drei Mark zu einem Loos zu leihen. Mit Ver-  
gnügen kam er ihrer Bitte entgegen — und siehe da, nach ellichen  
Wochen gewann sie 35 000 Mark. Freudestrahelnd sprang sie zu ihrem  
Herrn, ihm ihr Glück zu verkünden. Auch er theilte ihr Freude und  
sagte schließlich: „Weißt Du was? Jetzt darfst Du meinen Christen

heirathen!“ Aber das resolute Mädchen sagte nun auch freimüthig: „So  
Peisabedel! Jetzt nimm i den Johann, der hat mir auch die drei Mark  
geliehen zu meinem glücklichen Loos!“

Zu 5 Jahren 3 Monaten Gefängniß wurde in Leipzig ein  
Soldat verurtheilt, der, als statt des Unteroffiziers ein Gefreiter zum Essen  
antreten ließ, bemerkte: „Vor dem . . . treten wir noch lange nicht an“.

Daß eine Hochzeit nicht stattfinden konnte, weil der Aus-  
hang des Aufgebots von unbekannter Hand gestohlen war, dürfte noch  
nicht dagewesen sein. In Hohennauen im Kreise Weßhaveland ist dies  
dieser Tage passiert. Als dort das Brautpaar auf dem Standesamt zur  
Eheschließung erschien, konnte der Standesbeamte dieselbe nicht vollziehen,  
weil aus dem Heimathsort des Bräutigams die Aufgebotsurkunde noch  
nicht zurück war. Eine telegraphische Anfrage ergab, daß dieselbe, wahr-  
scheinlich von einer verlassenen Geliebten, gestohlen war. Nun muß das  
Brautpaar 14 Tage warten, ehe es in den Ehestand treten kann. Die  
zahlreichen Hochzeitsgäste feierten aber trotzdem selbigen Tages „Hochzeit“.

Ein aus dem Gefängniß in Tilsit entprungener Zuchthäusler  
wurde auf der Flucht unweit Dingen von einem Gen darmen erschossen,  
als er auf den wiederholten Ruf des Beamten nicht stehen blieb.

Im Süden und Südwesten Rußlands sind ungeheure Schneemassen  
niedergegangen. Wie russische Blätter melden, liegen ganze Dörfer unter  
denselben verschüttet. Der Schnee reicht bis an die Dächer der Bauern-  
häuser hinauf, so daß die Bauern sich nur mit Mühe einen Ausgang  
in's Freie, meist durch Doffnung in den Dächern, schaffen können. Die  
Verbindung zwischen den Schuppen und anderen Wirthschaftsgebäuden für  
das Vieh wird durch Ausschachtung von Gängen hergestellt, zu deren An-  
standhaltung die Bauernbevölkerung gegenwärtig viel Zeit und Arbeit  
aufwenden muß, da die am Tage hergestellten Gänge in der Nacht wieder  
verschüttet werden, so daß die ganze Arbeit am nächsten Tage auf's Neue  
gemacht werden muß.

Advokatenarif. Eine heisende Satire auf die hohen  
Rechnungen, welche viele Advokaten für ihre Mühewaltung zu stellen  
pflegen, liefert neulich ein Blatt gelegentlich der Besprechungen eines  
Banketts des preussischen Juristenvereins: Wenn der Wirth, bei welchem  
das Bankett abgehalten wurde, hätte Rechnung stellen wollen, wie diese  
bei Advokaten üblich ist, so hätte jede einzelne Note folgendermaßen  
lauten müssen:

	Mt. Pfg.
Vorbereitungen zum Essen	3 —
Studien der Speisekarte	5 —
2 Aubienzen mit der Knoblauchfrau	2 —
Auftragen der Suppe	1 —
Wasen derselben	— 50
Eine Fliege aus der Schüssel geholt	— 50
Für Schnittlauch zur Suppe	1 —
Für die Suppe	3 —
Dem Kellner für Weßeln mit dem Frack	— 50
2 Gänge zur Köchin	2 —
6 Porträe von Fleisch und Gemüse	35 —
Für gemüthlichen guten Appetit	— 50
2 Glas W f f	— 50
10 Gänge in den Keller	10 —
Für das lebenswürdige Benehmen der Aufwärterin	2 —
Zündhölzchen	— 50
Wein und Cigarren	10 —
Für das Verlesen des Dessert	— 40
„ das Auftragen des Dessert	1 —
„ das Dessert	10 —
„ abgetragene Speisen	5 —
„ die Sättigung	— 50
„ die Abnutzung des Tischgeräthes	4 —
Die Vorhänge heruntergelassen	2 —
Für Salz	— 50
„ Porto für das Abräumen	2 —
„ Ausstellung dieser Rechnung	2 —
„ Erlaunen ob der Rechnung	2 —
„ Zählen des Geldes	— 50
„ Quittiren der Rechnung	— 50
„ „Adieu“ sagen	5 —
Summa	112 40

### Für Land- und Hauswirtschaft.

Das Trocknen der Kartoffeln fängt, wie die „Berliner Markthallen-Ztg.“ mittheilt, in neuerer Zeit an, eine größere Bedeutung zu erlangen. Durch dieses Verfahren werden die Kartoffeln in einen Zustand versetzt, in welchem sie nicht leicht verderben können; getrocknet ist ihr Abgabegewicht kein beschränktes, weil sie an Gewicht bedeutend verlieren, und die Transportkosten wesentlich erniedrigt werden; ebenso die Kosten für die Aufbewahrung, weil diese an einem beliebigen trocknen Orte geschehen kann, und weil sie auch weniger Raum einnehmen. Beim Verkaufe wird das Gantiren erleichtert, und ein Mann kann ohne Anstrengung ein paar Hektoliter frische Kartoffeln, nachdem sie getrocknet sind, tragen. Zum Trocknen können auch Kartoffeln von geringerer Qualität Verwendung finden. In Jahren, wo die Kartoffeln dem Verfaulen ausgesetzt sind, können sie durch Trocknen leicht davor bewahrt werden; sie sind ferner vor dem Altwerden, Welken und Austreiben oder Auskeimen geschützt, Zustände, in welchen sie an Werth verloren haben, weil ihre Bestandtheile theilweise chemisch zerlegt werden. Ihres geringen Volumens wegen kann man sie auch weit verschiffen, nach Orten, wo Kartoffeln nicht gedeihen. Sie sind daher auch werthvoll zur Verproviantirung von Schiffen und Armeen. Beim Trocknen der Kartoffeln können auch gewöhnlichere Sorten Verwendung finden, denn auch diese liefern gutes Produkt. Das Trocknen der Kartoffeln ist schließlich auch insofern wichtig, als es in Verbindung mit dem Trocknen des Obstes geschehen kann. Wenn die Obstzeit vorüber ist, kann mit dem Trocknen der Kartoffeln begonnen werden. Die Einrichtung bleibt auf diese Weise längere Zeit im Gebrauch und das Anlagekapital rentirt sich besser. Zum Trocknen eignen sich am besten Sorten mit glatter Schale und nicht tief liegenden Augen, weil es dann weniger gibt und auch weniger Arbeit auf das Schalen verwendet zu werden braucht. Bei einem regelrechten Betriebe führt man das Schalen mit Maschinen aus und pükt die Kartoffeln dann mit der Hand nach. Hierauf werden sie mit reinem Wasser abgewaschen, in Scheiben zerschnitten und dann sofort in eine konzentrirte Kochsalzlösung geworfen, in welcher sie 15 bis 20 Minuten verbleiben. Durch dieses Salzwasserbad wird ihnen etwas Wasser entzogen und ihre Haltbarkeit nach dem Trocknen erhöht. Das Bad verhindert außerdem das schnelle Verfäulen der Kartoffelschnitte, gegen welches beim Trocknen des Obstes das Schwefeln angewendet wird. Das Salzwasser übt bei den Kartoffeln keine nachtheilige Wirkung aus, weil kein Auslaugen von Zucker oder anderen Substanzen zu befürchten

ist. Bei den Kartoffeln kommt es besonders auf die Erhaltung des Stärkemehls an. Nachdem sie aus der Salzlösung herausgenommen sind, läßt man sie etwas abtropfen und kann sie dann in den Dörrraum bringen. Zu diesem Zwecke werden sie wie Obst auf Gärten gelegt und dann bei einer Temperatur von 80 bis 90 Grad C. getrocknet. Es ist dies ungefähr dieselbe Temperatur, wie sie auch beim Trocknen der Äpfel angewendet wird. Die Kartoffeln werden aber nicht so früh aus dem Dörrraume genommen, wie die Äpfel, sondern etwas härter getrocknet, weil die Kartoffeln viel Stärkemehl enthalten, welches der Fäulnis mehr ausgesetzt ist, als der Zucker. Zur Aufbewahrung oder Verschickung werden die getrockneten Schnitte in Kisten und Fässer fest verpackt. Die getrockneten Kartoffeln können wie frisch verwendet werden, nachdem man sie 12—14 Stunden lang im Wasser eingeweicht hat und sie wieder Wasser aufgenommen haben. Das Dörren der Kartoffeln kann nur dann mit Erfolg vorgenommen werden, wenn Darren nach amerikanischem Systeme, wie solche schon vielfach für das Obst-dörren in Verwendung stehen, gebraucht werden, weil dann das Dörrprodukt ein solches wird, wie es der Handel verlangt. — Wenn sich dieses von der „Berliner Markthallen-Ztg.“ beschriebene Verfahren bewährt, so wäre dies zweifellos ein bedeutender Vortheil für die Landwirtschaft.

In den ersten Nummern des neu begonnenen Jahrgangs der „Gartenlaube“ fanden wir hochinteressante Artikel von Cornelius Gurliitt über die Frauenmoden unseres Jahrhunderts. Diefelben sind jetzt in Nr. 5 zum Abschluß gekommen. Wir müssen sagen, daß wir selten etwas „Gutes über der gewöhnlich viel behandelten Gegenstand“ gelesen haben. Gurliitt, und nicht minder der Zeichner D. S. öffnet, verfügen beide über ein reiches, erschöpfendes Material, und so erhalten wir ein äußerst lehrreiches und unterhaltendes Bild von dem Wesen des Geschlechts in Bezug auf die Tracht des schönen Geschlechts. In geistreicher Weise versteht es übrigens Gurliitt, einen höheren Gesichtspunkt für seine Stoff zu gewinnen und die Geschichte der Moden in die Zusammenhänge zu legen mit der Weltgeschichte — und das hat er auch noch keine unserer Frau und Jungfrauen beachtet, daß der Geist, in dem sie sich kleidet, ein Stück desselben Geistes ist, der das Leben der Völker bestimmt.

### Logogryph.

Nimm einem Gebirge von Europa die fünf letzten Buchstaben, und Du erhältst durch dieselben den Namen einer europäischen Residenzstadt. (Auflösung folgt in nächster Nummer).

Auflösung des Räthfels in letzter Nummer: — Hügelshelm. —

Ersteinst: Dienstag, Donnerstag und Samstag mit der Illustrirten wöchentlich. Beilage „Gute Geister“. Abonnementspreis vierteljährlich M. 1.25.

# Dochberger Botte

Redaktion, Druck und Verlag von A. Dölter in Emmendingen.

Inserate: die einpaltige Garmondzeile oder deren Raum 10 Pfg., bei Wiederholungen Rabatt.

N. 21.

Emmendingen, Dienstag 17. Februar

1891.

### Politische Tagesberichter.

Drei Reichstagswahlen müssen demnächst stattfinden. Die Abgg. Gebhard (naltlib.) und Müller (Reichspartei) haben Staatsanstellungen angenommen, wodurch ihre Mandate erloschen sind. Gebhard war im Wahlkreise Neuhaus (19. hannoverscher Wahlkreis) und Müller in Marienwerder gewählt. Die Wahl des Abg. Witte (dir.) in Sonneberg (2. meiningischer Wahlkreis) ist von der Kommission des Reichstags für ungültig erklärt worden. Die Nachwahl findet am 19. Februar statt. Die Nationalliberalen haben Dr. Hans Blum, die Deutschfreisinnigen Witte und die Sozialdemokraten den Schneidermeister Reichhaus aufgestellt.

Die Nachricht, daß in nicht allzu langer Zeit der Reichstagsbaufonds aufgebraucht sein wird, lenkt die Aufmerksamkeit auf die Verhältnisse des festen und baaren Reichsfinanz-Vermögens. Hierüber schreibt man den „Hamb. Nachr.“: Bekanntlich wurden aus der französischen Kriegskosten-Entschädigung verschiedene Fonds gegründet, welche gemeinnützigen Zwecken dienen sollten. Es wurden 120 Millionen als Kriegsschatz festgelegt, um für Mobilmachungszwecke baares Geld zur Verfügung zu haben, und mit 561 Millionen wurde der Reichsinvalidenfonds gegründet, um die auf Grund des Militärpensionsgesetzes vom Jahre 1871 zu leistenden Ausgaben sicher zu stellen. Auch die später bewilligten Pensions-Erhöhungen werden aus diesem Fonds bestritten. Sodann wurden drei Baufonds gebildet, um notwendige und nützliche Bauten herzustellen. Es waren dies der Festungsbaufonds, der Reichstagsgebäudefonds, und der Eisenbahnbaufonds. Sehen wir von den Kapitalien ab, welche in den gemeinschaftlichen Reichsbetrieben stecken, so setzt sich aus den genannten Fonds das ganze Finanzvermögen des jungen Reichs zusammen. Wenn man damit die großen Vermögen, welche die Einzelstaaten in ihren Domänen und Forsten besitzen, vergleicht, so wird man finden, daß das Reichsfinanzvermögen nicht geradezu statlich genannt werden kann. Das baare Reichsfinanzvermögen ist überdies, abgesehen von dem Reichskriegsschatz, der für den Fall einer nicht vorherzusehenden Mobilmachung zusammengelegt ist, dazu bestimmt, in absehbarer Zeit aufgebraucht zu werden. So wird der Reichs-Invalidenfonds mit dem Tage des Aufhörens der Verpflichtungen des Reichs aus dem Militärpensionsgesetz selbst dann aufhören, wenn in ihm noch ein Bestand vorhanden sein sollte. Dasselbe ist mit den drei Baufonds der Fall. Von diesen letzteren ist sogar der Eisenbahnbaufonds schon vor Jahren gänzlich verausgabt. Nun hört man, daß der Reichstagsbaufonds noch eher verausgabt sein wird, als das Werk, zu dessen Vollführung er bestimmt war, vollendet sein wird. Der Festungsbaufonds weist nur noch einen winzigen Bestand auf. Nach dem letzten vorliegenden Bericht der Reichs-Schuldenkommission betrug derselbe etwa 2 1/2 Millionen. Die Reichsbaufonds werden demnach binnen kurzem sämtlich verausgabt sein und von dem baaren Reichsfinanzvermögen bleiben nur noch der Reichskriegsschatz und der Reichsinvalidenfonds übrig.

Die „Germania“ bringt einen Artikel zur Warnung, worin konstatiert wird, die katholische Kirche werde um das Einsingertrecht der Sperrgebiete nicht ihr Erstgeburtsrecht auf Religionsfreiheit und auf den Religionsunterricht verkaufen. Das Volksschulgesetz wolle der Kirche ihre heiligste Aufgabe, die religiöse Erziehung, nehmen. Sehe man davon nicht ab, so gebe es einen neuen Kulturkampf mit allen seinen Verwüstungen, der Staat aber gebe einer neuen Niederlage entgegen.

In Berliner Gesellschaftskreisen wird eine Aeußerung der Frau Gräfin Walbersee kolportirt, wonach dieselbe gelegentlich ihres jüngsten Abschiedsbesuches bei Herrn Stöcker gesagt haben soll: „Nun sind wir auch soweit.“ Aus anderen Aeußerungen der Gräfin entnimmt man, daß Graf Walbersee sich nur zu einem kurzen Aufenthalt in Altona vorbereitet. Nach seiner Verabschiedung gedenke der Graf seinen Aufenthalt in Italien zu nehmen.

Die Königin-Frage in Serbien hat sich in der letzten Zeit sehr verschärft und zwar durch das ungehörige Verlangen der Radikalen nach Ausweisung der Königin. Frau Natalie bewahrt immer noch ihre Fähigkeit, an der bisher alle Versuche, sie aus dem Land und die leibige Frage aus der Welt zu schaffen, gescheitert sind. Es ist auch fernerhin der äußerste Widerstand von ihr zu erwarten. Angenehm würde sich das Leben freilich für sie gestalten, wenn sie mit ihren sehr anständigen Revenuen im Ausland leben und dort die Großjährigkeit ihres Sohnes abwarten würde, der sie dann ja zurückzuberufen in der Lage wäre, wenn er, wie sie behauptet, an ihr hängt, und nur verhindert wird, ihr dies zu beweisen. Und dem Land würde sie erst recht einen Dienst damit erweisen.

Der oberste Rath der französischen Arbeiterpartei erließ einen Aufruf an die Arbeiter Frankreichs, worin dieselben zu einer öffentlichen Kundgebung am 1. Mai aufgefordert werden. Der Aufruf sagt, der gesetzliche achtstündige Arbeitstag, um den es sich zunächst bei der Kundgebung handle, sei nur der erste Schritt zur gänzlichen Befreiung der Arbeit und der Arbeiter.

Ein Schwindler Namens Macé, dem es möglich geworden war, in der Rue Cadet zu Paris ein Bankgeschäft zu veranstalten, ist durchgebrannt und hat eine Schuldenlast von 21 Millionen Franken hinterlassen! Der Mann hatte seinen Kunden 10 Prozent versprochen, bekam daraufhin viele Einlage-Gelder und wirthschaftete nun wild darauf los. Namentlich sind durch den Bruch der Schwindelbank kleine Rentner, Diensthoten und bergleichen Leute betroffen worden.

Das Verhör der Angeklagten ergibt, daß der Militäraufstand von Dporto (Portugal) seit November vorbereitet war. Der Aufstand sollte gleichzeitig an 15 größeren Orten Portugal's ausbrechen. Das Signal bestand in folgender Depesche, welche am Vorabend des Aufstandes an die republikanischen Führer abgelesen werden sollte: „Der Kranke wird die Nacht nicht überleben.“ Die Aufgabe von 15 berattigen gleichlautenden Depeschen fiel der Telegraphendirektion auf, welche die Depeschen nicht beförderte und den gleichzeitigen Ausbruch des Aufstandes auf diese Weise vereitelte.

Der Verkauf eines sehr großen Theiles von Deutsch-Südwestafrika an eine deutsch-englische Gesellschaft mit dem Hauptsitze in Hamburg ist perfekt geworden und die neue Gesellschaft hat Ende voriger Woche vom Reichsfinanzminister die Konzession erhalten. Der Preis, welcher der deutschen Gesellschaft als früherer Besitzerin gezahlt wurde, ist ziemlich beträchtlich. Nähere Einzelheiten dürfen jedoch erst mitgeteilt werden, nachdem die neue Gesellschaft sich völlig konstituiert hat, was immerhin noch einige Wochen dauern wird. Es ist selbstverständlich, daß die neue deutsch-englische Gesellschaft unter deutschem Protektorate steht.

### W a d e n.

Ettenheim, 10. Febr. Verhaftet wurde in hiesiger Stadt der Händler Johann Adermann von Schmieheim. Mit dem heute landabwärts gehenden Gefangenenzug erfolgte dessen Abführung nach Offenburg. Adermann ist der dritte Händler von Schmieheim, welcher verhaftet wurde. Er soll an den Betrügereien betheiligt sein, welche die vor einigen Tagen verhafteten Händler Frenmann von Oberkirch, Hammel von Offenburg, Dur-lacher und Kassewitz von Schmieheim, in sehr starkem Umfange betrieben haben sollen.

Vom untern Breisgau, 11. Febr. Das Tabakwiesgen ist nunmehr in unserer Gegend beendigt und wie man hört, für die Tabakpflanze und Käufer günstig ausgefallen. In Weisweil wurden anfänglich 30 M. bezahlt, später nur noch 22 M. Der Tabak ist gut und preiswürdig.

**Schorer's Familienblatt**  
beginnt jeden ersten 12. Jahrgang und wird zum Abonnement bestens empfohlen.  
Reichhaltigste Familienzeitung!  
Vorzügliche Illustrationen.  
Mit Nr. 1 beginnt der neueste höchst spannende Roman von  
**Nataly von Eschstruth:**  
**„In Ungnade.“**  
Abonn.: 2 Mark pro Vierteljahr. Alle Woche eine Nummer, ca. 20 Seiten Text. Probennummern gratis in allen Buchhandlungen oder bei dem Verleger **H. Schorer**, Berlin, Weisauerstraße 4.

**Evangel. Gesangbücher**  
in grösster Auswahl, vom einfachsten bis elegantesten  
Einband mit Gold, Silber und Elfenbein sind zu haben in  
**A. Dölter's Buchhandlung**  
NB. Auch solche in grobem Druck sind stets zur Auswahl vorrätig.

**Land und Meer**  
Beiträge ersten Ranges. \* Produktive Genußmittel. \* Unterhaltliche Unterhaltung.  
ist die beliebteste Monatsschrift  
mit reichhaltigster Unterhaltung für den Haushalt  
von Freunden, von denen kein einer ohne sie  
leben kann.  
Preis pro Bändchen M. 1. — u. M. 2. —  
Gebr. Hoppe, Berlin SW.  
Med.-chem.-Laboratorium & Parfümerie-fabrik.  
Alleinverkauf für Emmendingen bei  
**Carl Buisson, Apotheker.**

**Phönix-Pomade**  
nach wissenschaftlichen Erfahrungen hergestellt, ist das einzige reelle, in seiner Wirkung übertrifft Mittel z. Pflege u. Beförderung eines vollen u. starken Haarrwachses u. z. Erlang. eines flotten u. kräftigen Schnurrharts. Erfolg, sowie Unschädlichkeit garantiert. Man hüte sich vor werthl. Nachahm. u. achte genau auf Firma u. Schutzmarke. Täglich einlauf. Dankschreiben liegen zur Einsicht aus.  
Preis pro Bändchen M. 1. — u. M. 2. —  
**Gebr. Hoppe, Berlin SW.**  
Med.-chem.-Laboratorium & Parfümerie-fabrik.  
Alleinverkauf für Emmendingen bei  
**Carl Buisson, Apotheker.**

**Gothaer Lebensversicherungsbauf.**  
Verfich-Bestand am 1. Januar 1890: 75200 Person, mit 586 200,000 M.  
Neuzugang im Jahre 1890: 4625 Versicherung, über 34,500,000 „  
Bankfonds am 1. Januar 1891: 168,000,000 „  
Versicherungssumme ausbezahlt seit Beginn: 215,840,000 „  
Ueberschuß an die Versicherten zu verteilen im Jahre 1891: 6,226,063 „  
und zwar nach dem alten System mit Dividenden-Nachgewährung auf die letzten fünf Jahre: 37% der Jahres-Normalprämie; nach dem neuen „gemischten“ System: 28% der Jahres-Normalprämie und 2,3% der Reserve, wonach sich die Gesamtdividende für die ältesten Versicherungen bis auf 121% der Normalprämie berechnet.  
Die Versicherungen Wehrpflichtiger bleiben ohne Zuschlagsprämien auch im Kriegsfalle in Kraft.  
Vertreter: **A. Dölter, Emmendingen.**

**Drachtbriefer** mit und ohne Firmadruk liefert rasch und billig  
**A. Dölter's Buchdruckerei.**